

Region

Zentralschweiz und Aargau

Vroni Thalmann / Die Bäuerin aus Flühli schliesst ein besonderes Jahr als Luzerner Kantonsratspräsidentin ab.

Seite 13



Die Bio-Viehhalter spüren vor

Erster Bio-Viehtag / Antibiotikareduktion, ammengebundene Kälberhaltung und die standortangepasste Kuh stehen im Mittelpunkt.

ALBERSWIL Seit einigen Jahren führt Bio Suisse mit dem FiBL und weiteren Partnern alljährlich einen Bio-Ackerbautag durch. Dieser hat sich gut etabliert und beim Anbau von Ackerfrüchten mit Knospe zur Ausdehnung beigetragen. Nun hat man in Basel beschlossen, beim Feldtag auf einen Zweijahresrhythmus umzustellen und dazwischen das Rindvieh an einem eigenen Tag in den Mittelpunkt zu stellen.

Bis hin zur Lebensqualität

Die Innovation bewährte sich auf Anhieb gut. Am Dienstag traf sich eine stattliche Schar von Besucherinnen und Besuchern auf dem weitläufigen Gelände von Agrovision Burgrain. Bio Suisse schätzte die Zahl in einer Mitteilung auf 800 Personen. Das Echo der Teilnehmer war positiv, kritisiert wurde teilweise, dass die Zeit zu kurz war, um sämtliche Posten geführt zu besuchen.

Im Mittelpunkt des ganztägigen Anlasses standen Referate von Praktikern, die über ihre Haltungsformen berichteten. Im Weiteren gab es 14 Posten, wo sich Forschende, Vertreter von Bildungszentren und Landwirte, einem Schwerpunkt-Thema widmeten: von der idealen Weidekuh über Parasitenregulation und Komplementärmedizin bis zur Lebensqualität von Bäuerin und Bauern. Einige Züchter waren mit ihren Herden vor Ort, daneben standen Partnerorganisationen mit Info-Ständen bereit.

Ein paar Sorgenfalten

Bei den Haltungsformen lag der Fokus auf tiefem Antibiotikaeinsatz, hohem Grundfutteranteil sowie arbeitstechnisch einfachen und tiergerechten Systemen. Mehrfach beschrieben wurde die Mutter- und Ammengebundene Kälberaufzucht. Aber auch Weidemünster war ein Thema.

Zusammengefasst kann man sagen, dass alle Aspekte nachhaltiger Rindviehhaltung thematisiert wurden. Damit spüren die Biobauern vor, wo die gesamte Branche vermutlich wird nachziehen müssen. Allerdings haben auch die Biobauern im Grünlandgebiet ein paar Sorgenfalten im Gesicht. So etwa verursacht durch die Trinkwasser-Initiative. Diese verlangt nicht nur



Anet Spengler vom FiBL bei der Analyse einer Original Braunviehkuh: Mit standortangepassten Weidekühen lässt sich gutes Geld verdienen. Das war eine der Erkenntnisse am ersten Bio-Viehtag in Alberswil LU.

(Bild akr)

einen Verzicht auf Pestizide, sondern auch auf den Futterzukauf. «Da sind wir vor allem mit bodenunabhängigen Produktionszweigen schon auch betroffen», räumte Josef Bircher von Bio Luzern ein. Bei den Raufutterverzehren allerdings, so war man sich einig, sollte die Beschränkung auf betriebseigenes Futter kein Problem sein.



Ariane Maeschli, Veterinärin am Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick

«Milch mit Antibiotika sollte man trocknen und verbrennen.»

Viel zu reden gab auch das Thema Antibiotika. Am Posten «Antibiotika reduzieren und Resistenzen vermeiden» erhielten und gaben die Praktiker einige interessanten Informationen. Was Ariane Maeschli vom FiBL erzählte war nicht neu und doch ziemlich eindrücklich: Die Halbwertszeit von Antibiotika in der Gülle liege oft bei bis zu 100 Tagen. Das heisst, dass man diese

samt Resistenzgenen auf den Feldern verteilt.

Galtstellen bei Vollmond

Gefragt nach dem Umgang mit belasteter Milch erklärte sie, man dürfe sie auch nicht den Kälbern verfüttern, da sie dadurch eine unterdosierte Antibiotikabehandlung erhielten, die sie gar nicht brauchen. «Am Besten müsste man diese Milch trocknen und verbrennen», sagte die Veterinärin. In der Diskussion wurden Hausmittel zum Trockenstellen ohne Antibiotika ausgetauscht. Ein Milchproduzent erklärte, er melke immer bei vollem oder abnehmendem Mond das letzte Mal vor dem Trockenstellen. Im Sommer behalte er angehende Kühe zudem ein paar Tage im «Gaden» und füttere ihnen dort schlechtes Heu, um die Milchproduktion weiter zu senken.

Adrian Krebs

Weitere Informationen und Unterlagen: www.bio-viehtag.ch

Was nehmen sie vom ersten Bio-Viehtag mit?



Peter Heller, Willisau

Wir füttern unseren Kälbern Kefir

Wir bewirtschaften 30 ha Grünland mit 30 bis 35 Milchkühen und ammengebundener Kälberaufzucht. Den Aufzuchtältern füttern wir ab der fünften Woche bis zum Absetzen Kefir, den wir selber herstellen. Das ist praktisch, da man die Milch nicht wärmen muss. Ich konnte hier interessante Gespräche mit Berufskollegen führen. Mein Fazit: Wir sind ziemlich auf dem richtigen Weg. Ich denke, als Landwirte müssen wir uns mehr am Optimum als am Maximum orientieren. akr



Lisbeth Kruppenacher, Escholzmatt

Möglichst wenig Chemie brauchen

Wir bewirtschaften knapp 20 ha mit Milchkühen und Muttersauen. Ich bin gekommen, um neue Ideen zu suchen und Leute kennenzulernen und habe hier einiges gelernt zu den Themen Phytomed und Weidemanagement. Wir arbeiten viel mit pflanzlicher Medizin und machen Vollweide. Antibiotika brauchen wir kaum mehr, da wir auch bei der Zucht auf problemarme Tiere achten. Wir müssen möglichst wenig Chemie brauchen, das kommt alles auf uns zurück. akr



Hansruedi Roth, Schelten BE

Beeindruckt vom stressfreien Umgang

Wir halten auf rund 1000 Metern in rauem Klima Mutterkühe und machen Vertragsaufzucht. Zudem züchten wir Freiburger. Ich bin einerseits auch gesellschaftlichen Gründen gekommen, andererseits um Neues zu lernen. Ganz eindrücklich war der Posten zum stressfreien Umgang mit den Rindern, da habe ich gesehen, was ich bisher für Fehler gemacht habe. Was hier gut zu sehen war, ist die Bedeutung einer langlebigen, standortangepassten Kuh. akr

akr

Reklame



BITTE, ENTFERNT MIR ENDLICH DAS AMMONIAK AUS MEINEM STALL.
Am besten mit Kopros, einem Chemical-free Programm von Bioma!

Bioma
Nature technologized.

T. +41 91 840 1015
info@bioma.com

SWISS MADE

Kuh Cindy